

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Verlagsanstalt 58
Fernsprecher Nr. 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
H. C. Weg 54
Fernsprecher Nr. 714 u. 4097.

Beilagen: Die Wochenchau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Nummer 39.

Montag den 1. Oktober 1928

4. Jahrgang.

Ein Rückschlag in Stockholm.

Deutschland verliert gegen Schweden 0:2 (0:1). — Die deutsche Mannschaft vom Pech verfolgt. — Ein unberechtigter Elfmeter. — Edenverhältnis 13:5 für Deutschland. — 20 000 Zuschauer.

St. Stockholm, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Das Glück, das dem DFB wieder einmal hold zu sein schien, hat ihn ebenso schnell wieder verlassen. Der „hat-trick“ hat nicht vollbracht werden können, das dritte Spiel muß wieder auf die Verlinkette gedrückt werden. Wir haben dabei gewiss den Trost, daß die Mannschaft mit ausrudern Pech, um nicht zu sagen unverbrent, verloren hat. Die deutsche Elf ist durchweg überlegen, hat ungleich mehr Torchancen, und knallt gegen die Latte, die Pfosten, Lura und knapp daneben, darüber ... die Schweden erhalten einen Handballmeter, der mehr als kritisch, der sogar ungerechtigt war, ausgesprochen und können ausgerechnet in der stärksten Überlegenheitsperiode der Deutschen aus einem Durchbruch ein zweites Tor erzielen, weil nicht nur der Torhüter, sondern auch beide Verteidiger zu Fall gekommen sind. Schweden wird gut daran tun, wenn es die gleiche Elf auch gegen Dänemark spielen läßt. Sie besitzt alle Qualitäten, die man sich für eine Nationalmannschaft nur wünschen kann, aber

besser war in dem Spiel ganz unzuverlässig, halt auch nach Ansicht der schwedischen Offiziere die deutsche Mannschaft, die keinen Verstoß und nur in Albrecht einen etwas schwachen Punkt aufwies.

Auch die Spielart konnte durchaus gefallen. Der typische Fehler des zu breit angelegten Spiels und der Überkombination wurde vermieden, und der Sturm schob nach Dorgenslust und nicht schlecht. Söder, Kuzorra, Pöttinger nutzten jede, aber auch jede Schußgelegenheit aus. Der etwas glatte Boden und insbesondere das übertragene Halten von Rydberg im schwedischen Tor verhinderten jeden zahlbaren Erfolg. Nach anfänglicher Unsicherheit hatten sich die Deutschen bald gefunden und zeigten eine feine, geschickte, dem glatten Boden angepasste Kombination, die weitaus besser als die der Schweden war. Auch die Abwehrreihe hielt sich ausgezeichnet, wie auch die Verteidigung, der man keinerlei Schuld an der Niederlage bemessen kann. Gehlhaar im Tor tat sein Bestes. Er ließ ein paar mal etwas leichtsinnig heraus, und dabei kam er auch beim zweiten Tore der Nordländer zu Fall, aber beim anschließenden hätte dieses Pech haben können. Gehlhaar hielt viele scharfe und platzierte Schüsse tadellos. In der schwedischen Mannschaft überragte Rydberg im Tor, dem das Hauptverdienst am Siege zukommt. Rydberg machte selbst Schüsse von wenigen Metern unschädlich und erzielte Sonderaktionen aus den Zuschauerreihen. Von den Verteidigern war der Spielführer Alversson der Bessere, während in der Abwehrreihe Johansson und im Sturm der Angriffsführer Luthardt überragten. Sophus Hansen (Dänemark) leitete das Spiel umsichtig und korrekt. Der Elfmeterentscheid jedoch war ein böser Scherz.

Stockholm zeigte Verbestimmung. Den ganzen Tag über regnete es, trotzdem aber hatte die deutsche Völkerei 20 000 Zuschauer angelockt, die den Besieger Dänemarks sehen wollten.

In der Postloge erschienen, mit tausenden vier Gurrarnen empfangen, König Gustav von Schweden, um unter den Ehrengästen bemerkte man auch den deutschen Geschäftsträger Prinz Erbach.

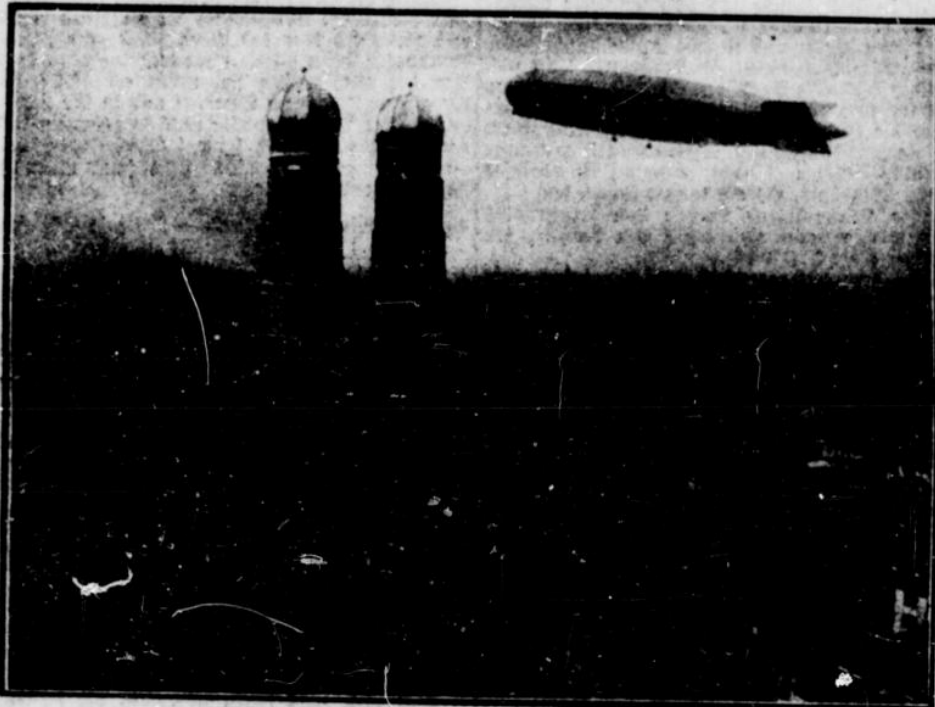
Zuerst erscheint die deutsche Elf, an der Spitze Knöpfle, beifällig begrüßt, dann folgt in Blau-gelb die Schwedenmannschaft, die ein Jubelsturm empfängt. Alversson und Beier, die beiden Spielführer, den, dann stellen sich die Mannschaften auf:

Schweden: Rydberg; Sackaroff, Alversson; Johansson, Rosen, Gunnson; Kroon, Keller, Lundahl, Olsson, Broesson (von links nach rechts).

Deutschland: Gehlhaar; Weber, Beier; Heidkamp, Köhler, Knöpfle, Hofmann, Kuzorra, Pöttinger, Söbed, Albrecht (von links nach rechts).

Das Spielfeld erwies sich als ziemlich glatt, der feste Regen hat die vorzüglich gepflegten Boden etwas aufgeweicht. Die Schweden sind stabiler und finden sich auch rascher mit dem Terrain ab, während die Deutschen oft zu Fall kommen. Beiderseitige Nervosität verhindert merklich ein selbstverständliches Spielen. Dann finden

„Graf Zeppelin“ über München.



Der neue Luftkrieger umkreist die Frauentürme.

Nach aber die Gäste, die in schneller, flacker Kombination die schwedische Abwehr stark beschäftigen.

Die deutsche Elf kämpft mit großer Ruhe und Umsicht, aber auch mit großem Pech.

So schießt Pöttinger zweimal gegen die Latte, einmal wird eine Ecke um Zentimeter neben das Tor gekippt. Nachdem die dritte Ecke für Deutschland abgewehrt ist, kommt Schweden in der zwölften Minute zu seiner ersten Ecke, die nichts einbringt. Eine Fehlschätzung des Unparteiischen in der 15. Minute wird mit einem Pfeifkonzert beantwortet. Ein paar Minuten später hat Schweden eine gute Gelegenheit. Gehlhaar ist zu früh aus dem Tor gelaufen und wird umspielt, aber Weber rettet von der Linie. Die Schweden kommen nur selten bis zum Strafraum, meist enden ihre wenig aus-

sammenhängenden, aber sehr schnellen Vorstöße bei den deutschen Pässern, die sich glänzend verteidigen und unterstützen. Promeson ist der Gefährlichste im Angriff der Blaugelben. Gehlhaar muß verschiedentlich eingreifen, tut das aber mit Ruhe und Umsicht. Kurz vor der Pause knallt Söbed einen Mordschuß an die Latte, und alles glaubt schon an eine torlose erste Hälfte, als Beier bei der Abwehr eines Balles das Leder vom Stiefel an die Hand und von da ins Gefäß springt. Hansen pfeift und verhängt Elfmeter.

Schwedens Mittelstürmer nützt die Chance aus. Der Ball ist nicht zu halten. 1:0.

Nach der Pause hebt der Kampf mit vermehrter Heftigkeit an. Die Zusammenarbeit der Schweden

ist besser geworden, aber die Deutschen haben doch mehr vom Spiel. Pöttinger gibt in der achten Minute einen wundervollen Schuß auf das Tor, aber Rydberg wehrt durch eine ebenso schöne Robinsonade ab. In der 18. Minute bietet sich Kuzorra eine feine Chance, als Rydberg herausgelaufen ist, doch der Schaller schießt neben das leere Tor. Kurz darauf erzwingt Söbed eine weitere Ecke, die Albrecht sein herein gibt. Köhler schießt aus dem Hinterhalt Alversson an die Hand, aber diesmal greift Hansen nicht ein. Die sechste Ecke für Deutschland klappt Pöttinger wundervoll auf das Tor, wie eine Kugel fliegt Rydberg aber den schon im Tor gestandenen Ball unter minutenlangem Jubel seiner Landsleute heraus. Schweden kommt zu seiner dritten Ecke. Im Gegenangriff schießt Kuzorra von höchstens fünf Meter mit aller Wucht auf das Tor, doch der Schwede im Tor hat den Ball wieder abgewehrt. Der vierten Ecke für Schweden folgt die zwölfte Ecke für die Deutschen. Eine Viertelstunde vor Schluß verläßt der schußgewaltige Söbed noch einmal sein Glück, aber vergebens. Auch in diesem Spiele fällt es auf, daß die Deutschen keine Einwurfe machen können und daher viele Freistöße verschulden (!). Nach einer Überlegenheitsphase der Schweden sehen die Deutschen acht Minuten vor Schluß zum Endspurt an. Schweden muß sich auf vereinzelt Durchbrüche beschränken. Während aber die deutschen Vorstöße fruchtlos bleiben, kommen bei einem Vorstoß des rechten Schwedenflügels beide Verteidiger und auch Gehlhaar zu Fall, und Olsson kann mühelos zum

zweiten Male für Schweden

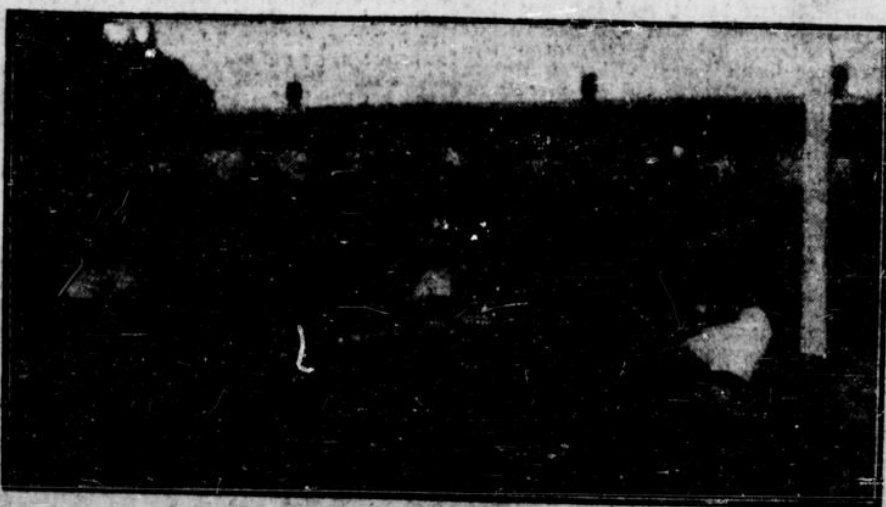
stören. Damit ist das siebente Länderspiel gegen Schweden mit einem Torverhältnis von 0:2 für Schweden und einem Edenverhältnis von 13:5 für Deutschland verloren gegangen. Dieser Niederlage braucht sich die deutsche Elf aber nicht zu schämen. Sie war wirklich unglücklich und unverbrent.

Die Deutsche Handballmeisterschaft liegt überlegen.

Deutschland schlägt Österreich 8:4.

St. Halle a. d. Saale, 30. September. Der dritte Länderspiel Deutschland — Österreich fand auf dem Platz des SV. 98 vor etwa fünftausend Zuschauern statt und endete nach überaus interessantem Kampf mit einem sicheren deutschen Siege von 8:4 (4:1). Die Österreicher hatten eine sehr schnelle Elf entsandt, die aber in der Zusammenarbeit und vor allem der Intermannschaft nicht ganz den seit dem Vorjahre hochgespannten Erwartungen entsprach. Sehr gut waren dagegen Lütig als Mittelstürmer und der Innenturm Reumeyer, Grünwald, Bodonned. Der Lehtgenannte schob das erste Tor, das der deutsche Stürkhaufen Böhm bald wieder weitmachte. Die deutsche Elf hatte durchweg mehr vom Kampf, kombinierte gut und warf aus jeder Lage. Durch den Halbklinken Raundynia und den Mittelstürmer Wolff stellte sie das Ergebnis bis zur Pause auf 4:1. Nach dem Wechsel wurden die Gäste besser, und sie holten auch durch Reumeyer zwei Tore auf. Dann stellte Raundynia das Ergebnis auf 5:3 durch einen Strafwurf. Die Österreicher erzielten zwar durch einen Durchbruch noch einen vierten Treffer, mußten im Endspurt der Deutschen aber noch drei Tore von Jabel, Wolff und Böhm hinnehmen.

SV. Elberfeld in Düsseldorf.



Das Torfen an der Rückwand.

SV. 98 hatte gegen SV. Elberfeld ein 2:2-Ergebnis heraus. — Elberfelds Tor in Gefahr.

